

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Der Liebe Müh ist umsonst

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844955

Erster Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216112)

zweyte Ursache *) wird nicht in meinen Kram dienen; den Passado fürchtet er nicht, den Duello achtet er nicht. Seine Schande ist's, daß er Knabe heißt, aber sein Ruhm ist's, Männer zu übermächtigen. Lebt wohl, Tapferkeit, Rost, Kappier! Schweige still, Trommel! denn euer Herr ist verliebt; ja, ja, er ist verliebt! — Irgend ein extemporisirender Reimgott stehe mir bey; denn ich weiß gewiß, ich werde zum Sonnetensänger. Erfinde, Wiß, schreibe, Feder; denn ich bin zu ganzen Folio-bänden aufgelegt.

(Er geht ab.)

Zweiter Aufzug.

Erster Austritt.

Vor dem Pallaste des Königs von Navarra.

Die Prinzessin von Frankreich. Rosaline.

Maria. Katharine. Boyet. Gefolge.

Boyet. Ist, Prinzessin, sammeln Sie alle Ihre Ueberlegung. Bedenken Sie, was für eine Person der König, Ihr Vater, sendet, an wen er sie sendet, und worin sein Auftrag besteht. Sie selbst, die Sie von der Welt so theuer geschätzt werden, sollen jetzt mit dem einzigen Erben aller Vorkommenheiten, die Jemand nur besitzen kann, mit

*) Man vergleiche dasjenige, was bey dem Stücke: Wie es euch gefällt, Akt V. Sc. 6. angemerkt ist.

dem unvergleichbaren König von Navarra reden. Die Sache betrifft nichts geringers, als Aquitanien, eine Aussteuer für eine Königin. Seyn Sie iht mit aller Ihrer seltenen Anmuth so verschwenderisch, als es die Natur war, da sie die Anmuth selten machte, die ganze übrige Welt darben ließ, und sie alle auf eine verschwendrische Art Ihnen ertheilte.

Prinzessin. Mein guter Boyet, meine Schönheit ist nur geringe; aber sie bedarf nicht des geschminkten Aufpukes Ihres Lobes. Schönheit muß durch das Urtheil des Auges gekauft, nicht aber von dem Verkäufer auf eine niedrige Art angepriesen werden. Ich bin weniger stolz darauf, wenn ich Sie von meinen Vorzügen reden höre, als Sie geneigt sind, für weise gehalten zu werden, indem Sie so Ihren Wiß an meinem Lobe verschwenden. Aber nun lassen Sie mich Ihnen wieder etwas auftragen. Sie wissen, lieber Boyet, daß das alles erzählende Gerücht es ausgebracht hat, der König von Navarra habe ein Gelübde gethan, daß so lange, bis er drey Jahre mit arbeitsamen Studiren zugebracht hat, kein Frauenzimmer sich seinem stillen Hofe nähern soll. Es scheint uns also nothwendig zu seyn, ehe wir in seine verbotenen Thore eingehen, vorher seinen Willen zu wissen; und in dieser Absicht haben wir, stolz auf Ihre Verdienste, Sie dazu ausersehen, unser Fürsprecher zu seyn, da Sie am ersten unsern Zweck erreichen werden. Sagen Sie ihm, die Tochter des Königs von Frankreich habe wichtige Aufträge, wünsche dieselben bald abgefertigt zu se-

hen, und daher mit Ihrer Majestät sich persönlich zu unterreden. Machen Sie geschwinde, und tragen ihm das vor; wir wollen indeß, mit aller Demuth der Bittenden, seinen hohen Entschluß erwarten.

Boyot. Stolz auf diesen Auftrag geh ich, und vollzieh ihn williglich.

(Er geht ab.)

Prinzessin. Jeder Stolz ist williger Stolz, und der Ihrige auch — Wer sind diejenigen, meine werthen Herren, die zugleich mit diesem grossen Könige das Gelübde gethan haben?

Ein Hofmann. Longueville ist einer davon.

Prinzessin. Kennt Ihr diesen Mann?

Maria. Ich lernte ihn, gnädigste Prinzessin, auf einer Hochzeit kennen, die zwischen Lord Perigord und der schönen Erbin des Jakob Faulconbridge vollzogen wurde. In der Normandie sah ich diesen Longueville; man hält ihn für einen Mann von grossen Wize; sehr geschickt in den Künsten, ruhmvoll in den Waffen; nichts mißlingt ihm, wozu er Lust hat. Der einzige Flecken, der den Glanz seiner schönen Tugend etwas verdunkelt — wenn sich anders der Glanz der Tugend durch irgend einen Flecken verdunkeln läßt — ist ein scharfer Witz, vereint mit einem gar zu freyen Willen; dessen Schärfe Macht genug hat, zu schneiden, und dessen Wille beständig will, daß er Niemand schonen soll, der in seiner Gewalt ist.

(Dritter Band.)

E

34 der Liebe Müß ist umsonst.

Prinzessin. Also ein lustiger, spöttischer Herr; nicht wahr?

Maria. So sagen diejenigen, die Gelegenheit gehabt haben, viel mit ihm umzugehen.

Prinzessin. Dergleichen kurz lebende Witzlinge verwelken so schnell, wie sie wachsen. — Wer sind die übrigen?

Katharine. Der junge Dumain, ein Jüngling von vielen Vorzügen, bey allen, welche die Tugend lieben, wegen seiner Tugend beliebt. Er hat das größte Vermögen, sehr viel Schaden anzurichten, aber dabey nicht die geringste Bödsartigkeit; denn er hat so viel Witz, daß er eine böse Gestalt gut machen könnte, und eine Gestalt, daß er sich überall beliebt machen würde, wenn er auch keinen Witz hätte. Ich sah ihn einmahl am Hofe des Herzogs Alençon's, und meine Beschreibung seiner Verdienste ist gegen alles das Gute, was ich da an ihm sah, viel zu geringe.

Rosaline. Ein andrer von diesen Studirenden war damals dort mit ihm zugleich, wie mir gewiß versichert ist. Er heißt Biron. Niemals hab' ich mit einem lustigern Manne, der doch immer in den Gränzen einer anständigen Munterkeit bleibt, eine angenehmere Stunde verplaudert. Sein Auge erzeugt Anlaß für seinen Witz. Denn jedweden Gegenstand, auf welchen jenes fällt, weiß dieser in einen lustigmachenden Spaß zu verwandeln; und diesen bringt seine geschickte Zunge, der Gedanken Dolmetscherinn, in so passenden und angenehmen